

Fragen an Reimund Klute, Ortsvorsteher von Stockum

1. Was ist in Eurem Ort in den letzten zwei Jahren besonders gut gelungen?

Es war und ist immer noch schwer, das Dorfleben nach der Corona-Pandemie wieder zu normalisieren und die Vereine wieder zu aktivieren. Auch die Kirche ist nicht mehr so voll wie vor der Pandemie – aber das sonstige Dorfleben ist wieder fast auf „altem Stand“ und wir können einiges vorweisen.

- Alle Vereine haben aktiv beim Schulanbau mitgeholfen. Das hat reibungslos geklappt. Dies war eine Investition für die Stadt von ca. 350.000,00 €, welche aus Landesmitteln mitfinanziert wurde und um die wir uns selbst gekümmert haben. Die Zusammenarbeit mit der Verwaltung der Stadt hat meistens sehr gut funktioniert. Dies ist eine wertvolle Investition für die Zukunft unseres Dorfes, weil der Anbau auch als Dorfgemeinschaftshaus genutzt werden kann.
- Es wurde durch die Initiative von Anwohnern und des Musikvereines ein etwa 40 Jahre alter Spielplatz vollkommen neugestaltet und mit LEADER-Hilfe wurden neue Spielgeräte angeschafft. Der Platz wird nun sehr gut genutzt und das Ergebnis kann sich sehen lassen.
- Wir haben in Eigeninitiative ein kleines Baugebiet erschlossen, wo nun Platz für 11 Häuser entstanden ist. Bis auf einen, sind alle Plätze von jungen Stockumern gekauft worden, welche auch alle nun für sich dort ein Einfamilienhaus bauen. Das sichert unsere Zukunft als Dorf und ist nachhaltig, auch wenn es die Regierung vielleicht anders sieht.
- Mit der Umnutzung einer Kneipe und dem Wiederaufbau der ehemaligen Lukaskirche ist nun eine Möglichkeit für Kultur auf dem Dorf entstanden, welche unschätzbar gut ist. Hier wird ohne viel Verwaltungsaufwand Kultur für Alle gelebt, ein Glücksfall. Wenn die handelnden Personen dort so weitermachen, ist das ein Selbstläufer.
- Unsere Schützenhalle wird durch den Schützenverein, auch mit Landesmitteln, fit gemacht für die Zukunft. Neue Beleuchtung, Bühne, Lautsprechertechnik, energetische Verbesserungen und bessere Nutzungsmöglichkeiten werden mit ganz viel Engagement und Eigenleistungen durch den Vorstand und örtliche Handwerker erledigt. Auch hier eine Investition in die Zukunft des Schützenvereins und die Zukunft der Dörfer.
- Integration von Menschen auf der Flucht wird in Stockum in vielen kleinen Zellen gelebt und erfolgreich durchgeführt. Ehrenamt ist hier ganz wichtig und funktioniert ohne viel Aufhebens. Sprachunterricht, Behördenhilfe, Fahrdienst und Hilfsaktionen werden eigenständig organisiert und laufen einfach. Hier ist nur auf Dauer Maß, Verhältnis und Mithilfe der Verwaltung gefragt.





2. Vor welchen Herausforderungen steht der Ortsteil / das Dorf im kommenden Jahr?

Wir haben noch eine Menge für unser Dorf geplant, was aber unbedingt die Mithilfe der Verwaltung erfordert.

- Kleiner Gehweg von 100 m zwischen Netto und Winkel
- Renaturierung des Stockumer Bachs zur Verbesserung von Ökologie und Hochwasserschutz
- Ausbau einer neuen Bushaltestelle, welche behindertengerecht, einigermaßen zentral und verkehrssicher ist
- Reparatur der Seidfelder Ortsdurchfahrt als Lärmschutz und Bau einer Querungshilfe für mehr Sicherheit. Ausbau des Rehbergs und der Ortsdurchfahrt.
- Ausweisung von 6 Bauplätzen am Ortseingang von Dörnholthausen, um jungen Familien eine Bleibemöglichkeit im Dorf zu bieten.

Als alleinige Aufgabe für uns als Dorfgemeinschaft bleibt noch:

- Aufbau einer Struktur zur bürokratischen Entlastung der Vereinsvorstände, um den wachsenden Anforderungen, die an eine Vereinsführung gestellt werden, gerecht zu werden.
- Wir müssen Kommunikation und Informationen für alle Mitmenschen im Dorf erreichbar machen. Für die Jugend muss alles digitaler werden, aber wir müssen die Alten auch mitnehmen. Hier ist Zusammenarbeit von Jung und Alt gefragt.
- Vieles ist in Zusammenarbeit mit anderen Ortsteilen möglich oder wird einfacher. Daher muss „Lokalpatriotismus“ offener werden und größer gedacht werden. Trotzdem sind bei unserer Stadtstruktur die Dörfer als Einheiten ganz wichtig.

3. Wie gelingt es, möglichst viele Menschen für die Dorfgemeinschaft, für den Ort zu aktivieren?

**Reden, Machen, Umsetzen und immer so weitermachen.
Immer wieder, immer wieder neu!**

Dabei:

- Vereine stärken und nach Möglichkeit unterstützen
- Alle mitnehmen und für alle etwas bieten; neue Ideen aufnehmen und unterstützen
- Zusammenarbeit mit Verwaltung und anderen Ortsteilen stärken
- Nachwuchs, solange es möglich ist, im Dorf beschäftigen und schulen
- Möglichkeiten für „Rückkehrer“ offerieren und junge Familien fördern
- Nicht durch Verwaltung, Auflagen, Fragebögen, Vorschriften usw. irritieren lassen und trotzdem die Gesetze beachten. Eine Gratwanderung, welche immer schwieriger wird.
- Gastronomie im Dorf unterstützen und nicht untergraben.